

puscolo“ und „La Perseveranza“ mit. 1856 verf. er die Balladenparodie „La partenza del Crociato“, die noch im selben Jahr ohne sein Wissen publ. wurde und sich großer Popularität erfreute (Nachdruck 1913). 1859 floh er nach Piemont und übernahm das Amt des kgl. Kommissars im Veltlin. Wie sein Bruder rückte er von den Positionen Mazzinis ab und schloss sich der monarchist. Partei von Camillo Benso Gf. v. Cavour an. Ab 1859 Mailänder Gmd.rat, wurde er 1865 in die Abg.kammer des italien. Parlaments gewählt, übte diese Funktion jedoch nur eine Legislaturperiode lang aus und widmete sich anschließend seinen philanthrop. und kulturellen Interessen. Sein literar. Werk, das einige Erz. und den Roman „Il curato d’Orobio“ umfasst, ist →Alessandro Manzoni „I Promessi Sposi“ (1827) nachempfunden, sowohl die Personencharakterisierung als auch die Sprache betreffend. Als sehr gelungen werden seine Memoiren beurteilt: Der flüssig und in leichtem Ton geschriebene Bd. „Ricordi di gioventù. Cose vedute e sapute“ (1904) schildert anschaul. das Mailänder polit. Klima zur Zeit des Risorgimento. V. fungierte daneben als umsichtiger Kustos der Familienbesitzungen und beauftragte gem. mit seinem Bruder den Architekten Giovanni Brocca mit der Planung einer in neumittelalterl. Stil gehaltenen Grabkapelle im Veltliner Grosio (1866–72). Er war weiters als Kunsthändler tätig und 1899–1902 Mitgl. der Commissione Conservatrice Provinciale per le Belle Arti.

Weitere W.: Novelle, 1871; Nicolò e la questione d’oriente. Tragedia in parodia per marionette, 1886; Il prode Anselmo e altre poesie buffe, ed. G. Tedeschi, o. J.

L.: *Il Giornale d’Italia*, 15. 5. 1904; *Corriere della Sera*, 2. 10. 1906; *Enc. It.*; *Wurzbach*; *G. Mazzoni, Rassegne letterarie*, 1887, S. 28ff.; *L. Pullè, A raccolta*, 1911, S. 318ff.; *G. Crespi*, in: *La Lettura* 13, 1913, S. 518ff.; *M. Scherillo*, ebd. 15, 1915, S. 395ff. (m. B.); *E. Mazzali, Poeti e letterati in Valtellina e in Valchiavenna*, 1954, S. 121ff.; *C. M. Fiorentino, Gli ultimi momenti di A. Manzoni nelle lettere di G. V. V. al fratello Emilio*, 2001; *G. Angelini*, in: *Recuperi e restituzioni. Tesori nascosti dal territorio*, ed. A. Dell’Oca – G. Angelini, Sondrio 2006, S. 53ff. (Kat.); *G. Angelini*, in: *F. Malaguzzi Valeri (1867–1928). Tra storiografia artistica, museo e tutela*, ed. G. C. Sciolla – A. Rovetta, 2014, S. 271ff. (m. B.).

(G. Angelini)

Viscusi (Vissucci) Achille, Tänzer. Geb. Rom, Kirchenstaat (Roma, I), 27. 2. 1869; gest. Praha, Tschechoslowakei (CZ), 1. 7. 1945. – Onkel der Tänzerin Marie Dobromilová; verheiratet mit der Tänzerin Aloisie Dobromilová. – V. stud. Tanz bei Emilio Caprotti und Virginia Zucchi. 1880 wurde

er Mitgl. des Kinderballetts am Teatro Rosini in Rom. Als junger Tänzer durchlief er Stationen an mehreren europ. Bühnen: 1889 am Teatro Argentina in Rom, 1890–91 am Teatro Dal Verme in Mailand, 1892 an der Mailänder Scala, 1893 am Theater unter den Linden in Berlin. Anschließend wirkte V. in Agram (1894), Budapest (1896–97), Wien (1898–99) und Paris (1901). Ab 1894 widmete er sich neben dem Tanz auch der Choreographie. Eine Wende in V.s Karriere bedeutete das Engagement an das Prager Nationaltheater, das ihm aufgrund seiner Vorstellung im Palais de danse während der Weltausst. in Paris angeboten wurde. 1901 trat er seine Stelle als Tänzer, Choreograph und Ballettmeister am Nationaltheater an und folgte damit dem langjährigen Ballettmeister Augustin Berger nach. Zu seinen ersten Prager Inszenierungen zählten →Anton Dvořáks „Slawische Tänze“ (1901) – die erste Tanzbearb. dieses Musikzyklus überhaupt. Von der Kritik anfangs reserviert aufgenommen, erwarb sich V. allmähl. Respekt als ausgez. Tänzer, Darsteller der meisten bedeutenden Ballettrollen und auch als findiger Choreograph, der Wert auf die techn. Qualität des Tanzes und die Glaubhaftigkeit des Schauspiels legte. Mit Vorliebe nutzte er Theatereffekte und schätzte prächtige Ausstattung und Kostüme. In Prag kam V. seine internationale Bühnenerfahrung zugute, als er dort einige anspruchsvolle romant. und nachromant. Ballette einstud. (Léo Delibes: „Sylvia“, 1902, und „Coppélia“, 1906; Tschaikowski: „Schwanensee“, 1907, sowie „Der Nussknacker“, 1908; Adolphe Adam: „Giselle“, 1909). Dabei adaptierte er die Libretti häufig, um sie dem tschech. Publikum nahezubringen. Regelmäßig führte V. zudem neue tschech. Ballette auf und arbeitete eng mit →Oskar Nedbal an den Ballettpantomimen „Pohádka o Honzovi“ (1902), „Z pohádky do pohádky“ (1908), „Princezna Hyacinta“ (1911) und „Andersen“ (1914, Premiere im Etablissement Ronacher in Wien) zusammen. Als Choreograph hatte er auch Anteil an Balletten von →Jindřich Kaan v. Albest („Olim“, 1904; „Bajaja“, 1905), Mořic Anger („V baletním sále“, 1904) oder →Karel Kovařovic („Na záletech“, 1909). Nach seinem Fortgang vom Nationaltheater 1912 wirkte er mit seinem Tanzensemble in England, 1913 war er Choreograph am Theatro Municipal do Rio de Janeiro, wo seine Einstudierungen von „Schwanensee“ und den „Slawischen Tänzen“ großen Anklang fanden. Nach dem 1. Weltkrieg ließ